

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1856

17.1.1856 (No. 28)

Die Karlsruher Zeitung erscheint wöchentlich wöchentlich. Abonnementpreis für die Karlsruher Zeitung und das Groß-Badische Allgemeine Anzeigebblatt zusammen: vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr., halbjährlich 4 fl. und 4 fl. 15 kr. Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigebblatt abgegeben.

N^o 28.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr für die Karlsruher Zeitung: die geplatzene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 11. — Für Frankreich abonniert man bei Herrn G. Alexandre (Brantgasse Nr. 28) in Straßburg und bei dem Bureau central de publicité pour l'Allemagne (S. cité Bergère) zu Paris.

Karlsruhe.

Donnerstag, 17. Januar.

1856.

Dienstnachricht.

Karlsruhe, 16. Januar.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des hiesigen Lyzeums, Hofrath Bierordt, den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen.

** Orientalische Angelegenheiten.

Die Situation hat durch die neuesten diplomatischen Vorgänge viel an Klarheit gewonnen. Oesterreich hatte verlangt, daß Rußland seine im Verein mit den Westmächten formulirten Vorschläge innerhalb einer gegebenen Frist entweder unbedingt annehmen oder verwerfen solle; im letztern Falle werde es seine diplomatischen Beziehungen abbrechen. Der letzte Termin war auf den 18. Jan. festgesetzt. Das Petersburger Kabinet hat schon nach wenigen Tagen geantwortet, und zwar weder mit einem einfachen Ja, noch einem einfachen Nein; es hat vielmehr einzelne Theile der Vorschläge angenommen, und anderen Gegenvorschläge gegenübergestellt. Oesterreich hat diese Antwort nicht statthaft gefunden, und ist nochmals einfach auf seine ursprüngliche Forderung, mit Beibehaltung des Termins vom 18. Jan. und mit der Androhung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen im Falle der Ablehnung, zurückgekommen. Die Antwort steht jetzt wiederholt bei Rußland. Sie ist vielleicht im Augenblicke schon gegeben, und dürfte jedenfalls in aller Kürze bekannt werden.

Wie wird sie ausfallen? Thatsache ist, daß kaum Jemand eine Zustimmung erwartet. Die Folge wäre, daß Graf Esterhazy mit dem gesammten Personal der österreichischen Gesandtschaft Petersburg, und der Fürst Gortschakoff Wien verliesse. Und dann? — Das muß abgewartet werden. Jedenfalls würde der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Mächten noch nicht den Krieg bedeuten, und ihn auch nicht in sich ere Aussicht stellen. Gewiß nur ist, daß Oesterreich dadurch in eine noch schroffere Stellung zu Rußland und in ein noch engeres Verhältnis zu den Westmächten treten würde, und mit Rußland über die Friedensfrage in keinerlei Weise mehr direkt verkehren könnte. (Für den direkten Verkehr zwischen Rußland und den Dezemberallirten, namentlich den Westmächten, blieben — wie die Sachen einmal liegen — fast nur noch einige europäische und deutsche Staaten zweiten Rangs übrig.) Daß aber für Oesterreich die Kriegseventualität näher gerückt ist, als früher, liegt zu Tage, und demgemäß wird es seine Maßregeln ergreifen. In erste Linie werden die Anträge zu stellen sein, die Oesterreich an den Bund richten wird. Bei der heutigen Sachlage wird man sie für unausbleiblich halten müssen. Von der Entschliessung des Bundes wird dann die Politik Oesterreichs wesentlich mitbedingt werden. Die Verhandlungen, die deshalb vor sich gehen werden, dürften schwerlich zu den erquicklichen gehören.

So weit ungefähr — meinen wir — hat die Voraussicht Grund und Boden; viel weiter jedenfalls nicht —; namentlich, wir glauben's wiederholen zu müssen, nicht hinsichtlich einer eventuellen Theilnahme Oesterreichs an dem Kriege. Hierüber muß Alles der thatsächlichen Weiterentwicklung der Dinge überlassen bleiben. Nur wenn Rußland die Offensive gegen Oesterreich — sei es gegen sein Gebiet oder gegen die Stellungen seiner Armee in den Donaufürstenthümern — ergreifen würde, wäre die Kriegsfrage entschieden, zumal dann der Bund zur militärischen Hilfsleistung verpflichtet

wäre. Das aber ist eine Eventualität, die nicht in Aussicht steht.

* Paris, 15. Jan. Das „Journ. des Déb.“ glaubt folgende Angaben über die russische Antwort machen zu können:

Rußland nehme das Prinzip der Neutralisirung des Schwarzen Meeres an und verpflichte sich, keine Militärarsenale dort zu errichten. Es erbreite sich, den zwischen ihm und der Türkei abzuschließenden Vertrag zur Feststellung der Zahl und Stärke der leichten Kreuzerfahrzeuge unter den Schutz der europäischen Großmächte zu stellen. Endlich willige Rußland darein, der Türkei das ganze Donau-Delta abzutreten, gebe sämtliche Strommündungen, ohne Ausnahme, auf, und ziehe sich auf eine näher zu bestimmende Entfernung von der Donau zurück, so daß zwischen der russischen Grenze und dem linken Ufer des nächstgelegenen Armes ein unbefestigter Landstrich bleiben würde. Diese Konzession würde die Rückgabe der Festung Ismail und mehrerer anderen an die Türkei in sich fassen.

* London, 14. Jan. Der „Globe“ (Regierungsorgan) stimmt einen kriegerischen Ton an. Rußland sei — wie Mirabeau von Necker sagte — eine Uhr, die zu spät geht. Durch die Annahme der vier Punkte hätte es Sebastopol retten können, und durch die Annahme der fünf Punkte könnte es noch Kronstadt retten. Schließlich spricht der „Globe“ die Erwartung aus, daß Oesterreich — wie 1813 nach langem Zaudern — zuletzt doch sein Schwert in die Waagschale werfen wird.

Berlin, 13. Jan. (Köln. Jtg.) Oberst v. Manteuffel hat von Wien aus neue Instruktionen begehrt, woraus zu entnehmen ist, daß seine ursprünglichen Vollmachten mit der jetzigen politischen Konjunktur nicht mehr im Einklange sind.

Vom Bosphorus.

* Konstantinopel, 3. Jan. Nachrichten zufolge, die dem „Constitutionnel“ zugehen, haben die Russen ansehnliche Verstärkungen nach der Krimm und nach Bessarabien geschickt, und machen gewaltige Vorbereitungen zum Kriege im nächsten Frühjahr. Die Verstärkungen bestehen meist aus Reichswehrr. — General Murawjeff hat ebenfalls Verstärkungen aus Georgien erhalten. Auch hat er die Division, die er dem General Bebutoff zur Verstärkung gegen Omer Pascha gesandt hatte, wieder an sich gezogen, so daß er im Augenblicke etwa 30- bis 35,000 Mann zur Verfügung hat. Die Pforte richtet ihre ganze Aufmerksamkeit auf Asien. Nuhli-Pascha (Fürst Stourdza) begibt sich demnächst dahin, und Omer Pascha hat den Befehl erhalten, sich so rasch als möglich nach Trapezunt in Bewegung zu setzen. Der Befehl wird bereits vollzogen. Man hofft, daß die Jahreszeit den General Murawjeff inzwischen hindern werde, den Marsch auf Erzerum fortzusetzen. Der Oberst Simons, der dem Hauptquartier Omer Pascha's als englischer Kommissär folgte, ist hier eingetroffen. Er ist sehr zurückhaltend über die Expedition des türkischen Oberbefehlshabers, selbst gegen Lord Redcliffe. Man erfährt nur, daß die türkischen Truppen sich in Redut-Kale festgesetzt hatten und wohl versorgt waren. Der Oberst begibt sich, wie man sagt, nach England. — Die einen Augenblicke unterbrochenen diplomatischen Beziehungen zwischen Persien und dem englischen Gesandten daselbst sind durch die Vermittlung des französischen Gesandten wieder angeknüpft worden.

Krimm.

* Konstantinopel, 3. Jan. Entweder ist der diesjährige Winter in der Krimm strenger, als im vorigen Jahre, oder das monotone Lagerleben läßt die Kälte mehr empfinden; so viel ist gewiß, daß die Klagen über Kälte zahlreicher verlauten, als während des vorigen Winters, und doch sind die

Truppen jetzt gut gelagert, gut genährt, gut gekleidet, und mit allem Nöthigen versorgt. Die Oberoffiziere schreiben diesen Umstand deshalb lediglich der Unthätigkeit zu, und die nunmehr angeordneten militärischen Promenaden haben bereits günstig eingewirkt. — In Kerisch ist seit dem letzten unglücklichen Reitergefechte Nichts vorgefallen. Von Zeit zu Zeit zeigen sich einige feindliche Plänkler am Horizonte. Man ist deshalb ohne Besorgniß, der Platz ist gut besetzt, und die Garnison im Stande, sich lange Zeit gegen jeden feindlichen Angriff zu vertheidigen, wenn, was gar nicht wahrscheinlich ist, ein solcher erfolgen sollte.

Deutschland.

†† **Karlsruhe**, 16. Jan. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist die höchste Sanktion der Beschlüsse der letzten Generalsynode, soweit sie die inneren Angelegenheiten unserer evangelischen Landeskirche betreffen, vor der Abreise Sr. Königl. Hoheit des Regenten erfolgt. Indem man daher den nöthigen Anordnungen zu ihrem Vollzuge von Seiten der obersten Kirchenbehörde in Bälde entgegensehen kann, glauben wir die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß sie die Grundlage, auf welcher unsere unirte evangelische Kirche ruht, positiv kräftigen, und hierdurch zugleich den von außen genährten Sonderbestrebungen entgegenarbeiten werden, die, wenn sie, wie es glücklicher Weise der Fall nicht ist, in unserm Lande ein größeres Feld gefunden hätten, die beklagenswerthe Spaltungen in Gemeinden und Familien zur Folge haben würden. Man ist jetzt wohl zu der Erwartung berechtigt, daß von den wenigen sogenannten Altlutheranern, welche sich durch die ihnen beigebrachten irrigen Anschauungen zum Austritt aus der evangelischen Landeskirche verleiten ließen, die Einsichtsvolleren in dieselbe zurückkehren werden, wenn sie sich überzeugen, daß dem lutherischen Bekenntnisse, an welchem sie festhalten, seine volle Berechtigung in der unirten Kirche gewahrt ist, und wenn sie anders das gemeinsame Band, das auch vor der Union zwischen den beiden, schon damals nur zu einer evangelischen Kirche gehörigen, lutherischen und reformirten Konfessionen bestand, nicht feindlich und schroff zu lösen beabsichtigen.

Aus dem Untertheinkreis, im Januar. (B. Entrbl.) Die seit Ende November v. J. begonnene Rekrutenaushebung für das großh. Militär ist nunmehr vollendet. Es ist gewiß eine auffallende, aber in der Verschiedenheit der Lebensweise, der Nahrung, und dem Wohnorte begründete Thatsache, daß die Amtsbezirke unseres Kreises bezüglich der Tauglichkeit der Militärpflichtigen außerordentlich von einander abweichen. Wir wollen nur die Verhältnisse von drei Aemtern herausheben. Das Bezirksamt Eberbach hatte bei 103 Pflichtigen 29 Mann zu stellen; es konnten aber nur 27 taugliche aufgefunden werden; die Quote wurde also um 2 Mann nicht erreicht. Aus dem Oberamtsbezirk Heidelberg betrug die Quote 98 Mann; erst mit der Loosnummer 250 war die erforderliche Mannschaft ausgehoben; dieses ungünstige Resultat rührt von den Odenwälder Gemeinden her; die Orte in der Ebene zeichnen sich durch einen schönen, gesunden, und kräftigen Menschenschlag aus. Für das Bezirksamt Gerlachshausen dagegen wurde das Betreffniß von 29 Mann schon mit den ersten 40 Nummern erreicht, und es zeigte sich bei der Visitation der noch übrigen Militärpflichtigen die erfreuliche Wahrnehmung, daß die von Loosnummer 40 aufsteigenden 25 nächsten Nummern insgesamt als tauglich erklärt wurden.

Aus dem Amtsbezirk Buchen, im Januar. (B. Entrbl.) Obgleich die Nothstände in unserer Nachbarschaft sich durch eine bessere Ernte, und namentlich durch einen ziemlichen Ertrag der Kartoffeln, etwas gehoben haben, so ist doch noch in manchen Gemeinden der Güterpreis außerordentlich niedrig. In Orten, wie Einbach, Heidersbach, Langenels, Limbach, ist der Morgen schon um 4 — 5 Gulden verkauft worden; im Allgemeinen kann man für bessere Aecker, die freilich meistens ausgemergelt sind, einen Kaufpreis von 50 — 60 Gulden annehmen. Diese niedrigen Preise haben mehrere jüngere tüchtige Dekonomen, mit größeren Kapitalien ausgerüstet, veranlaßt, sich in unserer Nähe anzukaufen und bedeutende, zusammenhängende Komplexe zu erwerben.

Sttenheim, 13. Jan. (Frögr. 3.) Gestern ist in dem

3/4 Stunden von hier entfernten Orte Ringsheim ein höchst beklagenswerthes Unglück geschehen. Kaiser Wiber, an dem man schon seit einiger Zeit eine Geistesstörung bemerkte, begegnete Abends 1/27 Uhr dem Bürger und Landwirth Goth, versetzte demselben, in Folge eines ohne allen Grund gefaßten Argwohnes, zwei Stiche in den Unterleib und einen in den Rücken, und würde ihm noch mehrere Verwundungen beigebracht haben, wenn nicht der älteste Sohn des Goth zur Hilfe seines Vaters herbeigeeilt wäre. Dieser versetzte dem Wiber mit einem Prügel mehrere Streiche auf den Kopf und schlug ihm den einen Arm entzwei. Wiber ist 41 Jahre alt und Vater von 3 Kindern. Goth, ein braver, durchaus unbescholtener Mann, ist Vater von 7 Kindern und leider so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Mainz, 14. Jan. (Fr. J.) Ein Unfall, welcher heute unsern Festungskommandanten, den österreichischen General Hrn. v. Baumgarten, betroffen, bildet hier den Gegenstand theilnahmvollster Besprechung. Bei einer von dem Herzoge von Nassau veranstalteten Jagd hatte er nämlich das Unglück, daß beim Laden die Flinte losging und ihn an der einen Hand bedeutend beschädigte, während ein Schrotkorn dessen Stirne streifte. Man hofft, daß die Verletzung bei der kräftigen Konstitution des Verwundeten ohne weitere Folgen sein werde.

Berlin, 14. Jan. Die Galacour wegen der Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Regenten von Baden mit der Prinzessin Luise Königl. Hoheit wird am königl. Hoflager noch im Lauf dieser Woche erfolgen. — Se. Maj. der König hat einer uns zugehenden Nachricht zufolge den Prinzen Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen, Hauptmann im großen Generalstabe und zur Zeit der preussischen Gesandtschaft in Wien attachirt, zu seinem Flügeladjutanten ernannt. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg ist vorgestern Abend nach St. Petersburg abgereist. — Aus Veranlassung der großen Theuerung wird auch den Offizieren insofern eine Theuerungszulage gewährt werden, als ihnen der unter der Benennung von Tischgeldern bewilligte Zuschuß zu ihrem Gehalte für die Zeit bis zum 1. Okt. verdoppelt werden soll.

* **Wien**, 14. Jan. Die Uebergriffe der italienischen Bischöfe haben dem Vernehmen nach bereits Maßregeln Seitens der Staatsregierung veranlaßt. Bemerkenswerth ist ein hierauf bezüglicher Artikel der offiziellen „Gazz. di Milano“, welcher mit den Worten anfängt: „Das Konkordat hat die Bischöfe nicht über das Gesez gestellt. Auch sie sind Menschen und daher nicht unfehlbar. Ihre eigenen Erlasse müssen daher der Regierung unterbreitet werden. Wären diese Erlasse gesegwidrig, so würde die Regierung die Verlegung der Geseze dulden.“ Und an einer andern Stelle, wo vorher von der Unabhängigkeit der Staaten den Päpsten gegenüber gesprochen wurde, heißt es:

Doch selbst angenommen, daß die Priester mit Brevier und Exkommunikationen die Bajonnette und die administrative Organisation zu befeigen vermeinen, so werden die Regierungen doch nicht unterliegen. Was vermag je die kirchliche Autorität, wenn sie die Gerechtigkeit nicht für sich und das Volk nicht hinter sich hat? . . . Zudem besteht noch eine andere Macht von höchstem Gewicht, wenn sie sich auf Wahrheit und Mäßigung stützt, jenes schwache, dünne Rohr in der Hand der Schriftsteller, dessen Freiheit durch das Gesez verbürgt ist. . . . Es ist nicht mehr die Zeit, in welcher ein Dekret oder der Scheiterhaufen ein Buch vernichten, den Gedanken abschaffen konnte. Eine Druckerpresse vervielfältigt die Exemplare zu Tausenden; hier ungerecht behindert, brechen sie an einem andern Punkte mit Gewalt herein und stellen an den Gemeinfinn, an die Unbetheiligten, an die Zukunft ihre Berufung!

Auch aus Ungarn wird von einem Schritte der Geistlichkeit als einer Konsequenz des Konkordates berichtet. Ein katholischer Pfarrer, welcher in einer ungarischen Stadt die Ehe eines Katholiken mit einem evangelischen Mädchen, deren Trauung aber in der Kirche der Letztern vorgenommen werden sollte, nach früherem Brauche auch in seiner Kirche dreimal aufbieten wollte, erhielt von seinem Bischöfe eine Gegenweisung, an deren Schluß eingeschärft wird, daß ein katholischer Bräutigam, der die Absicht hat, sich von dem „akatholischen“ Seelsorger trauen zu lassen, weder in der katholischen Kirche aufzubieten sei, noch demselben das pfarramtliche Zeugniß auszufertigt werden dürfe. Erwähnenswerth ist noch, daß die in diesem Dokument wiederholt vorkommende Bezeich-

nung „akatholisch“ durch einen noch in Kraft bestehenden Ministerialerlaß vom 30. Jan. 1849 untersagt ist.

** **Wien**, 14. Jan. Der k. k. Flügeladjutant, Oberst Graf D'Donnell, ist am 14. d. von Dresden hier eingetroffen. — Am 15. d. wird hier der Kommandant der 4. Armee, General der Kavalerie Graf Schlick, von Böhmen her erwartet. — Der Hr. Unterrichtsminister Graf Thun mußte in Folge eines abermaligen Unwohlseins einige Tage das Bett hüten; man hofft aber, daß er noch im Laufe dieser Woche in seinem Bureau wird erscheinen können. — Der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde ist neuerdings von Seiten der Regierung der Auftrag zugegangen, wegen Errichtung einer besondern Schule für die Kinder ihres Glaubens, die bisher an dem Unterrichte in den katholischen Schulen Theil genommen hatten, Vorkehrungen zu treffen.

Frankreich.

** Aus **Paris** will die Wiener „Lit. Corr.“ aus „verlässlicher Quelle“ vernommen haben, daß die französische Regierung die Zustimmung zu dem Wunsche erhalten werde, einen höchstkommandirenden General für die Orientarmee zu ernennen, dem die anderen Feldherren untergeordnet sein werden.

† **Paris**, 15. Jan. Heute Mittag hat die feierliche Vertheilung der englischen Medaille an die aus der Krimm zurückgekehrten Truppen stattgefunden. Das militärische Schauspiel fand in dem Tuilerienhofe statt. Der Kaiser war begleitet von dem Herzoge von Cambridge und einem glänzenden Generalstab, worin man die Generale Canrobert, Bosquet, Regnault u. s. w. bemerkte. Nach abgehaltener Revue placirte sich der Kaiser, der Generalleutnantsuniform und den englischen Orden trug, mit dem Cortege, unter dem Uhrenpavillon, woselbst die Medaillenvertheilung Namens der Königin von England statthabte. Zuletzt defilirten die Truppen unter Hochrufen auf den Kaiser, die Kaiserin, die Königin von England, Frankreich, worin die Menschenmenge, welche allen übrigen Raum im Hofe, trotz des regnerischen Wetters, dicht gedrängt besetzt hatte, enthusiastisch einstimmte. — Heute Abend wird bei dem englischen Gesandten ein großes diplomatisch-militärisches Diner stattfinden, dem, wie man sagt, auch der Kaiser beiwohnen wird. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute eine große Anzahl von Personen, denen die Erlaubniß zur Annahme und Tragung auswärtiger Orden ertheilt wurde. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab vorgestern dem Herzog von Cambridge ein Diner, bei welchem die Gesandten Englands, der Türkei, und Sardiniens, Marschall Baillant, Admiral Hamelin, Marschall Magnan, General Lamarmora, die Admirale Dundas und Lyons, Generale Canrobert, Airey, Jones, Bosquet, Ornano, Niel, Admiral Pénaud, General Graf Goyon, die Admirale Genouilly, de la Gravière, die Obersten Claremont, Tyrwhitt, Fleury, Major Eliston, Hr. Benedetti, Hauptmann Brady, und Hr. Grammont anwesend waren. — Ueber die Verhandlungen des Kriegsraths hat man etwas Gewisses noch nicht erfahren; doch vermuthet man, daß die Einheit im Kommando der verbündeten Armeen einen Hauptgegenstand der gegenwärtigen Beratungen bildet. — Die heute veröffentlichte Fleischtaxe (vom 15. bis Ende Jan.) ergibt eine Erhöhung von 10 Cent. per Kil. bei Ochsenfleisch, von 2 Cent. bei Kalbfleisch, von 6 Cent. bei Hammelfleisch, und von 12 Cent. bei Kalbfleisch. — Der k. sächsische Gesandte, Baron Seebach, ist aus Petersburg wieder hier eingetroffen. — Man spricht gerüchweise von mehreren wichtigen Vorlagen, welche demnächst an den Senat gelangen sollen. Darunter führt man an: 1) Aufhebung des salischen Gesetzes in Frankreich; 2) Ernennung der Kaiserin zur Regentin für eintretende Eventualitäten; 3) Ernennung des Prinzen Napoleon zum Vizekönig von Algier. — Kurse ziemlich unverändert.

Spanien.

* **Madrid**, 14. Jan. (Tel. Dep.) General D'Donnell hat heute seinen Posten im Kriegsministerium wieder eingenommen. — Die Regierung hat den karlistischen Gefangenen in Katalonien Amnestie ertheilt, da die ganze Provinz ruhig ist. Allgemeine Ruhe.

Großbritannien.

* **London**, 14. Jan. Lord Panmure hat während der vorigen Woche einen so starken Gichtanfall gehabt, daß die rechte Hand beinahe gelähmt ist, und er den letzten Ministerberathungen nicht beiwohnen konnte. Auch Lord Clarence don war am letzten Freitag genöthigt, die Hauptstadt zu verlassen. Seine Mutter, die ehrenw. Mrs. G. Billiers, eine 81 Jahre alte Dame, war nämlich plötzlich gefährlich erkrankt und starb auch vorgestern Nacht auf dem Landsitze des edlen Lords. — Durch den vorgestern erfolgten Tod des sehr ehrenw. Henry Goulburn, Parlamentsmitglieds für die Universität Cambridge, hat das Unterhaus eines seiner bedeutendsten finanziellen Talente verloren. — Lord Cardigan, dessen vielgerühmter Kavalerieangriff schon zu so vielen Demonstrationen Veranlassung gab, hat nun in Folge einer in Yorkshire veranstalteten Subskription einen Ehrensäbel im Werthe von ungefähr 250 Guineen erhalten.

Der „Royal Albert“, um dessen Sicherheit man besorgt war, ist am 7. d. wohlbehalten in Malta eingelaufen. — Mehrere Kompagnien der Sappeure und Mineure sind mit einer neuen Art Flinte von elliptischer Bohrung nach Lancaster's Methode bewaffnet worden. Die 24. Kompagnie dieses Korps soll vorerst nach der Dsee bestimmt sein. — Einige von den in Dover stationirten Schweizer Legionären haben sich einige Exzesse zu Schulden kommen lassen, in Folge deren auch die Tambours außer Dienst keine Seitengewehre mehr tragen dürfen. — Der Krieg nimmt faktisch, wie „Daily News“ erzählt, alle Bronze Englands für sich in Anspruch. Lord Palmerston fand sich bewogen, dem Komitee, das mit der Errichtung der Newtonstatue betraut ist und die Regierung um einen Beitrag an Bronze bat, eine abschlägige Antwort zu ertheilen, und Lord Panmure, an den sich das Komitee ebenfalls gewendet hatte, erklärte rund heraus, das Land brauche all sein Bronze für den Kanonenguß.

Berichtigung. In Spalte 1 Zeile 5 von oben der Nr. 26 lies „Ministerialrath Diez“ statt Ministerialrath Schmid.

Neueste Post.

Wien, 15. Jan. (L. D. d. St. A. f. W.) Die „Desterr. Corresp.“ schreibt: Die Gebietsabtretung hat Rußland nicht unbedingt abgelehnt, sondern nur den zu eröffnenden Friedenskonferenzen zuzuwenden begehrt, daher die Schwierigkeit nur formell. Friedenshoffnung gegründet. Gortschakoff hat seine Pässe nicht begehrt. (Nach unseren anderweitigen Berichten, fügt das Blatt bei, scheint leider die in Vorstehendem ausgesprochene Friedenshoffnung nicht getheilt werden zu können, indem dadurch vielleicht mehr nur die Börse beruhigt werden wollte.)

Paris, 16. Jan. (Schw. M.) Auszug aus dem Bericht Maigne's über die Finanzen: Die zu den vereinigten Anlehen eingezahlten Summen betragen 1120 Mill., die noch für die außerordentlichen Kriegsbedürfnisse von 1856 in Empfang zu nehmenden: 535 Mill. Franken.

Triest, 15. Jan. (St. A. f. W.) [Levantepost.] Konstantinopel, 7. Jan. Der Generalissimus konzentriert sich bei Usurgeti. Ein englischer Kriegsdampfer sei von Sinope nach Suchum-Kale beordert, ihn hieher zu bringen. Türken werden nach Erzerum gesendet, Franzosen sollen nach Asien und an der Donau nur ein Reservekorps zurückbleiben. Russischer Einfluß in Teheran für die Westmächte bedrohlich steigend. Ein russischer Posten in der Baidarebene wurde in der Nacht vom 27. aufgehoben. — Athen, 11. Riza Bey angekommen. Wirksame Räuber verfolgung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 17. Jan., 1. Quartal, 10. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Don Pasquale**; komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Italienischen, übersetzt von Heinrich Proch; Musik von Gaetano Donizetti.

589. Karlsruhe. Entfernten Verwandten und Freunden widme ich die schmerzliche Nachricht, daß mir meine liebe Frau, Julie, geb. Stuck, heute durch den Tod entrissen worden ist.
Ich bitte um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 15. Januar 1856.
Niegler, großh. Ingenieur.

573. Stuttgart. In Kommission von **Franz Köhler** ist erschienen und in allen Buchhandlungen Badens zu haben:

Lichtbilder,
aufgenommen auf einer Sommerreise nach Venedig und zurück, im Juni u. Juli 1855,
von
Moriz Müller.
Zweite, verbesserte Auflage.
Zum Besten eines Schulfonds.
gr. 8. Gebestet. Preis 1 fl. rhein.

Diese höchst interessante Schrift keines Literaten vom Fach, sondern eines höheren gebildeten Industriellen, zeichnet sich durch eine besondere Wärme und Frische der Anschauung und Empfindung, durch treffende, seine Beobachtung über Land und Leute, Schönheiten der Natur und der Kunst vor manchen neueren Reiseverken aus. Insbesondere aber wollen wir alle Freunde und Förderer des Volksschulwesens und eines entschiedenen Fortschrittes in der Volksbildung auf die gediegenen Ansichten, welche der Hr. Verf. bei Gelegenheit über die hier einschlägigen Zustände in den verschiedenen Ländern geltend macht, und seine hieran anknüpfenden Vorschläge aufmerksam machen, welche bei Sachmännern und Laien einer wesentlichen Anregung nicht ermangeln werden.

572. Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei **A. Viefefeld** in Karlsruhe, sowie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Calwer, Dr., die Thierwelt Deutschlands und der Schweiz.
Mit 12 nach der Natur und den besten Hilfsmitteln gezeichneten, lithographirten und mit Farbendruck behandelten Tafeln auf Imperialpapier von G. W. Kirn. 6te Lieferung mit Tafel XI. Schmetterlinge und Tafel XII. Spinnen, Krebse, Weichthiere etc. (Schluß.) 4 fl. 36 fr.

Obgleich unsere Literatur nicht arm ist an vorzüglichen Schriften über die Fauna unseres deutschen Vaterlandes, so hat es doch bisher an einem Werke gemangelt, das sämtliche Klassen und Geschlechter der Thierwelt Deutschlands und der Schweiz in Einem großen Ganzen zusammenfaßt. Das vorliegende, nun vollständige Werk füllt diese Lücke aus. Wenn dasselbe sich einerseits durch diesen Vorzug vor allen andern auszeichnet, so können wir andererseits, ohne unbescheiden zu sein, läßt behaupten, daß es in Beziehung auf die Abbildungen dem Besten des bis jetzt im Buchhandel Erschienenen an die Seite gestellt werden darf. Die gewissenhafteste, bis ins kleinste Detail folgende Treue in der Form, lebendiger Ausdruck, gepaart mit künstlerischer Auffassung in der Darstellung, überschauliche Zusammenstellung ganzer Gruppen neben angenehmer Größe der Individuen, Frische und Wahrheit im Kolorit — Alles ist vereinigt, um auch dem letzten Wünsche entgegenzukommen. — Wir empfehlen dasselbe nicht allein allen Freunden der Natur überhaupt, sondern insbesondere auch allen Lehranstalten, in welchen die Naturgeschichte — sei es als Wissenschaft, oder nur als Hilfsmittel für formelle Bildung — gelehrt wird.

Das ganze Werk kostet 27 fl. 36 fr.
Chr. Velfer'sche Buchhandlung.

558. Karlsruhe.
Weinverkauf.
Mehrere Fuder ganz vorzüglicher 1846r Oberländer Wein von Neusäß werden im Ganzen oder theilweise, jedoch nicht unter 15 Maas, verkauft. Proben am Fas jeden Mittag zwischen 1 und 2 Uhr im Innern Zirkel Nr. 8.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt, welche im vorigen Jahre ihren Versicherten eine Dividende von 30 Prozent der Prämie gewährte, vertheilt im laufenden Jahre eine solche von **33 Prozent.**

Durch diese sehr bedeutende Zurückhaltung ermäßigt sich für alle Mitglieder, welche der Anstalt schon 5 Jahre und darüber angehören, der Jahresbeitrag auf je 100 Thlr. lebenslänglicher Versicherung für den Beitritt im

30. Jahre von 2 Thl. 19 Sgr. — Pfg. auf 1 Thl. 22 Sgr. 11 Pfg.
35. " " 2 " 29 " 1 " " 1 " 29 " 8 "
40. " " 3 " 11 " 7 " " 2 " 8 " 1 "
45. " " 3 " 28 " 10 " " 2 " 19 " 7 "
50. " " 4 " 22 " — " " 3 " 5 " 2 "
55. " " 5 " 22 " 3 " " 3 " 25 " 5 "

und für die Zwischenstufen nach Verhältnis.
Solche Niedrigkeit erreichten die Renteprämien noch bei keiner ähnlichen Anstalt.

Für jede gezahlte Prämie wird auch eine dem jedesmaligen Jahresüberschuß entsprechende Dividende gewährt.

Sämmtliche Ueberschüsse fließen auf diese Weise an die Versicherten unverkürzt zurück. Außer den tarismäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividenden sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Neben der dadurch gewährten ungemeinen Billigkeit bieten die auf pupillarisches Sicherheit ausgeliehenen Fonds der Bank von über Acht Millionen Thaler jede wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1153 Pers. mit 2,031,000 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 19,400 Personen mit 30,900,000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,400,000 Thlr. wurden über 700,000 Thlr. an die Erben von 450 gestorbenen Versicherten vergütet. Die seit Eröffnung der Bank geleisteten Sterbefallzahlungen betragen bereits 8,630,000 Thlr.

Mögen den Familienvätern, welche solche Erbschaften ihren Angehörigen durch mäßige jährliche Einzahlungen sicherten, andere folgen, deren Pflicht oder Bedürfnis es ist, durch gleichen Akt der Vorsicht für ihre Familien zu sorgen!

Zur Vermittelung dazu erbiten sich

- Bernh. Schweig** in Karlsruhe.
- Dav. Koch** in Constanz.
- F. X. Huber** in Donaueschingen.
- Hauptsteueramts-Control. Dettinger** in Freiburg.
- Louis Spitzer** in Heidelberg.
- Ludw. Kern** in Lahr.
- Th. Eller** in Mannheim.
- Hr. Helfrich** in Mosbach a/M.
- J. A. Schaible** in Offenburg.
- Hohreck-Vorholz** in Forzheim.
- Karl Krauß** in Waldshut.
- Fr. Louis Kiffel** in Weinheim.
- Heinr. Man** in Wertheim. 555.

551. Lüneburg.

Landwirthschaft.

Mein Antisept gegen Kartoffel-Krankheit, Kost und übrige Fäulungsprozesse im Pflanzenreiche habe ich zur weiteren Mittheilung dem Herrn A. F. Robertson in Lübeck überlassen, und erlaube ich die Herren Landwirthe, welche davon profitieren wollen, sich in portofreien Briefen an genannte werthe Adresse zu wenden.

Lüneburg, im Januar 1856.

J. G. D. Fricke.

495. Mosbach.

Kaufantrag.

Wegen beabsichtigter Veränderung meines Wohnsitzes bin ich geneigt, folgende Realitäten freiwillig aus der Hand zu verkaufen:

- 1) Ein dreistödiges, geräumiges Wohnhaus in der Mitte der Stadt Mosbach gelegen, worin schon viele Jahre mit Vortheil eine Wirthschaft betrieben wurde, mit vollkommen guter Bierbrauerei und Effigiederrei nebst Wirthschaftseinrichtung. Das Haus hat einen guten Keller, einen geräumigen Hof, zwei an diesen Hof angebaute Scheuern mit Stallung zu 20 Stück Rindvieh und Schweinflößen.
- 2) Einen Kellerkeller zur Lagerung von 50 bis 60 Fuder Bier, mit Lagersaß bis zu 40 Fuder. Der Keller kann leicht und ohne große Kosten beliebig vergrößert werden. Bei dem Keller befindet sich die Einrichtung zu einer Sommerwirthschaft, und ihn umgeben
a. ein ³/₄ Morgen großer, gut erhaltener Weinberg,
b. ein Hopfengarten von einem Morgen,
c. ein Kleefeld von einem halben Morgen.
- 3) Einen 5 Morgen großen Acker an Einem Stück, der größtentheils mit Klee eingedaut ist.

Diese Realitäten verkaufe ich, wenn mir annehmbare Gebote gemacht werden, im Klumpen oder auch in einzelnen Parzellen, und es kann ein Theil des Kaufschillings gegen Verzinsung längere Zeit stehen bleiben.

Mosbach gehört zu den belebtesten und besuchtesten Landstädten diesseits- und jenseits des Neckars,

und es dürfte ein tüchtiger Brauer bei dem Kauf seine gute Rechnung finden.

Liebhaber wollen sich gefällig an mich wenden.

Mosbach, den 12. Januar 1856.

Friedrich Schifferdecker.

579. Appenweier.

Eichstämme-Versteigerung.

Montag, den 21. d. M., Morgens 9 Uhr, läßt die Gemeinde dahier 20 Eichstämme, vorzüglich zu Holländerholz, und 30 Eichstämme zu Bau- und Rugholz geeignet, im Gemeindefeld dahier, nahe an der Eisenbahn, öffentlich versteigern, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Appenweier, den 15. Januar 1856.

Der Gemeinderath.

S o d a p p.

505. Nr. 23. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) In großh. Hardtwald, Distrikt Heuserbüttenschlag, werden versteigert,

Freitag, den 18. d. M.:
300 Forlen, Holländer-, Bau- u. Rugholzstämme; Samstag, den 19. d. M.:

50 Forlen, Holländer-, Bau- u. Rugholzstämme;
3 Alstr. buchenes, 19 Alstr. forlenes Scheitholz;
8¹/₂ Alstr. buchenes, 78 Alstr. forlenes Prügelholz; 8750 Stück gemischte Wellen; 10 Koofe Schlagraum.

Zusammenkunft auf der Grabener Allee an der Stutenfeer-Duerallee, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 12. Januar 1856.

Großherzogliche Bezirksforstei.

v. Kleiser.

522. Rinklingen, Amts Bretten.

Fruchtversteigerung.

Die Gemeinde Rinklingen läßt

Donnerstag, den 24. d. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier,

125 Malter Spelz,
47 " Gerste,
47 " Hafer,
2700 Bund Stroh

öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Rinklingen, den 12. Januar 1856.

Das Bürgermeisterei.

M ü l l e r.